Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt

Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

Band: 118 (2000)

Heft: 31/32

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer Ingenieur und Architekt

SI-A

Nr. 31/32

8. August 2000 118. Jahrgang Erscheint wöchentlich

Redaktion SI+A:

Rüdigerstrasse 11 Postfach, 8021 Zürich Telefon 01 288 90 60 Telefax 01 288 90 70 E-Mail SI A@swissonline.ch

Herausgeber:

Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

SIA-Generalsekretariat:

Telefon 01 283 15 15 Telefax 01 201 63 35 E-Mail gs@sia.ch Normen Tel. 061 467 85 74 Normen Fax 061 467 85 76 Internet http://www.sia.ch

USIC-Geschäftsstelle:

Telefon 031 382 23 22 Telefax 031 382 26 70

GEP-Geschäftsstelle:

Telefon 01 632 51 00 Telefax 01 632 13 29 E-Mail info@gep.ethz.ch

Inhalt



Zum Titelbild: DVZ Theater-

Thema des vorliegenden Heftes sind Hochhäuser. Das Titelbild zeigt das kurz vor der Vollendung stehende Dienstleistungs- und Verwaltungszentrum DVZ in Winterthur (vgl. Bericht der Architekten auf Seite 8).

Sta	ndn	uni	-+

Architektur

Inge Beckel

Hohe Häuser sind...

Ruedi Weidmann

Skandinavisches Know-how

Urs Burkard, Adrian Meyer

DVZ Theaterstrasse in Winterthur

Ákos Moravánszky

Solitude 12

Ulrich Pfammatter

Die Erfindung des «Groundscrapers» 21

Mitteilungen In eigener Sache. Nekrologe

Wettbewerbe 37 Laufende Wettbewerbe und Ausstellungen

Forum Zuschriften

Mitteilungen Industrie und Wirtschaft. Bauten. Bücher. SIA-Informationen. 42

Veranstaltungen. Neue Produkte

Impressum am Schluss des Heftes

IAS 14 Erscheint im gleichen Verlag:

Ingénieurs et architectes suisses

Bezug: IAS, rue de Bassenges 4, 1024 Ecublens, Tel. 021 693 20 98

Michael Notarianni, Jean-Robert Murat

Nouvelles technologies Les salles blanches: des réalisations délicates où prime

la maîtrise d'œuvre

strasse in Winterthur

Ausblick auf Heft 33/34

Hansjörg Gadient

Weltausstellung Hannover

Michael Hauser

Neue Wohnungen für Zürich

Die nächste Ausgabe ist wiederum eine Doppelnummer und erscheint deshalb erst am 22. August.

Hohe Häuser sind...

Schweizer Ingenieur und Architekt

Hohe Häuser sind Wahrzeichen, Orientierungspunkte. «Sieh, hier unten ist das Empire State Building, wir fliegen direkt über Manhattan!» Hohe Häuser sind faszinierend, wenn sie den Bewohnerinnen oder Besuchern den Blick über die tieferliegende Umgebung oder aber ein heraufziehendes Gewitter freigeben - schliesslich werden sie auch Wolkenkratzer genannt. Sitzungen in oberen Etagen von Hochhäusern sind furchtbar, wenn die Lifte ausgestiegen sind... Hochhäuser haben etwas mit dem Lebensgefühl, dem Lifestyle, einer Gesellschaft zu tun. War es in Europa in den Zeiten von Wiederaufbau und Wirtschaftswunder nach dem Zweiten Weltkrieg unerlässlich, in wichtigen Zentren und solchen, die es werden wollten, mindestens ein Hochhaus zu bauen, so fanden derlei Bauvorhaben nach jenen Boomjahren vorerst keine Mehrheiten mehr. Nach den grossen Gesten der Nachkriegszeit sollten fortan bestehende Bauten und Ensembles gehegt und gepflegt werden, die Jahre der einflussreichen Denkmalpflegen waren angebrochen. Doch nach den oft exzessiven und kostspieligen Reparaturund Konservierungsarbeiten der vergangenen Jahre wächst heute, zumindet partiell, das Bedürfnis nach grossen Gesten wieder.

Denkt man an Hochhäuser, denkt man an Amerika. Falsch, meint Ruedi Weidmann in seinem Beitrag in diesem Heft, denn während nach dem Kriege in der Schweiz die ersten Hochhausprojekte diskutiert wurden, studierten und bereisten Architekten und Baufachleute mit Vorliebe Skandinavien; so auch der damalige Stadtbaumeister von Zürich, A. H. Steiner, als er um 1950 das Areal Letzigraben-Heiligfeld plante. Während es vorerst in Europa meist einzelne Gebäude waren - etwa die Torre Velasca in Mailand, der Euromast in Rotterdam oder der Fernsehtum in Ostberlin -, wurden in den USA schon früh Hochhäuser zu Gruppen, eigentlichen Hochhausmeeren, zusammengestellt. Denn will man mit Hochhäusern Zeichen setzen, so braucht es in den weiten Ebenen Nordamerikas mehr als nur ein hohes Haus, um überhaupt als solches wahrgenommen werden zu können. Dem Thema Amerika versus Europa geht Ákos Moravánszky nach - ein gutes europäisches Beispiel ist sicherlich das hier dokumentierte Dienstleistungsund Verwaltungszentrum von Burkard Meyer und Partner.

Hochhäuser, per se sind sie weder gut noch schlecht. Richtig eingesetzt, können sie durchaus als landmark, als Wahrzeichen einer (Stadt-)Landschaft, wahrgenommen werden. Oder sie können einen Willen, eine Botschaft ihrer Bauträger zum Ausdruck bringen: «Wir» sind hier präsent! Letztlich aber sind Hochhäuser Gebäude - und damit ein Teil der Stadt. Unter diesem Blickwinkel betrachtet Ulrich Pfammatter das Phänomen Hochhaus, untersucht er doch ihre Einbindung in der unmittelbaren Umgebung am Boden. Nicht die Zeichenhaftigkeit der Wolkenkratzer, also die Vogelperspektive aus dem Flugzeug, steht hier im Vordergrund, nein, es geht um das Kleinmassstäbliche im urbanen Kontext, um Orientierungspunkte und Blickfänge für Fussgänger oder gar Autofahrerinnen, es geht um die Froschperspektive. Für eine städtebaulich gesamthaft gelungene Situation jedoch sind nicht nur Kubatur, Massstäblichkeit und natürlich die Gestaltung verantwortlich - auch die Nutzung gehört dazu. Gerade Hochhäuser in urbanen Zentren können über öffentlich zugängliche Geschosse mit Läden, Restaurants oder etwa einem Fitnesszentrum viel zum städtischen Leben beitragen.

Inge Beckel